



BLACK DOG GROOVE SOCIETY

Wie geschmiert

Man kennt den berühmten Hund, der seinen Blick in den Grammophon-Trichter richtet und auf das wartet, was kommt: His Master's Voice. Die Black Dog Groove Society hatte dieses Emblem 2023 in abgewandelter Form für ihr Album *Fetch the Stick* gewählt. Nun ziert der eigene, mit einem anderen Vierbeiner herumtollende Hund das Cover der aktuellen CD *Dog Dance*. Damit liefern Katharina Maschmeyer & Co ein Bekenntnis zum zeitgenössischen Jazz mit hohem Groove-Faktor, aber trotz aller musikalischen Ambitionen ohne Verkopfttheit.

■ Von Andreas Ebert

2016 wurde das damals noch KaMa Quartet genannte Ensemble für seinen mutigen und durchaus riskanten Versuch gelobt und gefeiert, Coltranes *A Love Supreme* in die Fusion-Ära zu befördern. Allerlei elektronische Verfremdung und klangliche Erweiterung kam zur Anwendung, um dem akustischen Spiritual-Jazz-Klassiker ein zeitgenössisches Gewand zu verpassen. Es wurde nicht an der historischen Vorlage gerüttelt, sondern das getan, was Jazzer von Hause aus tun, nämlich mit gegebenem Material kreativ und innovativ umgehen. Das Ganze war bis hin zur Covergestaltung clever konzipiert. Die Verwendung des Fotos der legendären *Inner-Mounting-Flame*-Plattenhülle des Mahavishnu Orchestra sorgte schon optisch für Aufsehen und gab die musikalische Marschrichtung vor. Manch einer mag gedacht haben: Wow, die trauen sich was, am Denkmal zu ruckeln! Aber was soll's, wenn es mit Respekt geschieht?

Doch zurück zum Groove, mit dem sich praktisch immer punkten lässt. Die Black Dog Groove Society reiht sich nahtlos in die lange Liste von Künstlern wie Mo' Blow, dem Matti Klein Soul Trio, BAM oder Simon Oslender ein. Das Zentrum bilden Katharina Maschmeyer und ihr Langzeitpartner, Gitarrist Nils Pollheide. Man kennt sich vom Jazzstudium in Arnheim vor gut 20 Jahren, gründete verschiedene Bands, die sich personell veränderten, konzeptionell geformt sowie stilistisch geschliffen wurden, und ist vorerst beim aktuellen Line-up im Quartett mit Dirk Schaadt (Hammond) und Hardy Fischötter (Drum) angelangt.

Die Groove-Maschine läuft also wie geschmiert, wovon man sich auf dem neuen Album mit seinen durchweg langen Stücken umfänglich überzeugen kann. Sie bieten allen Protagonisten den nötigen Spielraum zur Entfaltung, was sich in über 70 Minuten Laufzeit wohltuend auf die neun Nummern auswirkt. Tight und groovy ist die Einspielung,

weil hier alles sitzt, ob Straight ahead, Shuffle oder Swing. Katharina Maschmeyer ist mit ihrem Ton und Spiel irgendwo zwischen Joe Farrell und Stanley Turrentine anzusiedeln, während der Rhythmus-Allrounder Hardy Fischötter mit allen nötigen Akzenten, die der jeweilige Spielmoment erfordert, punktgenau den Groove-Untergrund legt. Dirk Schaadt lobt den Drummer unter dem Gelächter der Bandkollegen: „Beim Hardy ist das einfach so: Man schaltet den vor dem Stück ein, dann ballert der das hin, und nach dem Stück schaltet man ihn wieder aus!“

Bei aller Grooviness, die sich durch die Aufnahme zieht, erfolgt das Ganze auf der Basis des Modern Jazz und vereint spielerische Eleganz und Fluidität mit Energie. Wie wäre es als Bandname mit Black Dog Jazz & Groove Society? Im Grunde ist es die klassische Orgel-Jazz-Besetzung. Mit Gitarre und Saxophon wird es zum Quartett, und der Bass-Part bleibt dem Organisten überlassen. Im Falle der Groove Society erledigt das Dirk Schaadt primär mit der linken Hand, während die rechte die solistische bzw. improvisatorische Arbeit verrichtet. Ein Konzept, das Maschmeyer & Co. von einem ihrer Vorbilder, Chris Potter und dessen Formation Underground, abgeschaut haben, in der Keyboarder Craig Taborn den Bass durch seine linke Hand auf dem Fender Rhodes ersetzt. Was bleibt, ist, die kommenden Konzerte zu besuchen und auf einen knackigen Livemitschnitt zu hoffen.

Aktuelles Album:

Black Dog Groove Society: *Dog Dance* (TimeZone)